

## Kameradinnen und Kameraden

Ich möchte Ihnen und Ihren Familien auf diesem Wege im Namen der Landesgruppe Baden-Württemberg für das Neue Jahr 2010 viel Glück und alles erdenklich Gute wünschen.

In diesem Jahr feiert unser Reservistenverband seinen 50. Geburtstag. Wir in Baden-Württemberg begehen dieses Jubiläum zusammen mit dem Tag der Reservisten



anlässlich des vorgesehenen Landeswettkampfs für Reservisten im September in Ellwangen, den wir gemeinsam mit dem Landeskommando Baden-Württemberg durchführen. Hierzu sind Sie alle jetzt schon recht herzlich eingeladen.

Im März steht die traditionelle Frühjahrstagung, unsere Mandatsträgerweiterbildung auf Landesebene, an. Hier

wollen wir, was die Durchführung und die Kommunikation untereinander betrifft, die alten ausgetretenen Pfade verlassen.

Auch mit dem 17. Internationalen Sicherheitspolitischen Kongress im November wollen wir neue Wege gehen. In diesem Jahr soll er, wieder zusammen mit der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik, erstmals in Baden-Baden stattfinden, um damit noch mehr öffentliche Resonanz auf unser wirksames Tun im Bereich der sicherheitspolitischen Arbeit zu finden.

Mit dem Taktikseminar im April und dem Ball der Bodenseeoffiziere Ende Juni runden wir unser Angebot für alle auf der Ebene der Landesgruppe ab.

Ich möchte mich schon jetzt im Namen des gesamten Landesvorstands für Ihr wertvolles Engagement im Neuen Jahr für die bevorstehende gemeinsame Arbeit im Reservistenverband bedanken, unabhängig davon, ob Sie Mandatsträger oder „nur“ Mitglied sind. In diesen Dank beziehe ich ganz bewusst unsere hauptamtlichen Mitarbeiter, unsere Partner bei der Bundeswehr und unsere befreundeten Verbände mit ein.

Ich wünsche mir für uns alle in der Landesgruppe Baden-Württemberg, dass wir im Neuen Jahr auch weiterhin respektvoll, ehrlich und kameradschaftlich zum Wohle unseres Verbandes miteinander umgehen.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Ihr  
Ralf Alexander Bodamer

Oberstleutnant d.R. und Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg im Reservistenverband

## Neue Herausforderungen

Mit dem Tagungsthema „Politische Entscheidungen 2009 - neue Herausforderungen“ bestand bereits bei den Vorbereitungen zum 16. Internationalen Sicherheitspolitischen Kongress in Karlsruhe ein klarer Bezug zur Bundestagswahl. Für die Landesgruppe Baden-Württemberg verstärkte sich dieser Bezug in der Durchführung und Nachbereitung. So war Ernst-Reinhard Beck MdB im Programm als

beschrieben: „... hin zum aktiven Instrument, hin zu einem Instrument aktiver Friedens-, Außen- und Sicherheitspolitik und das heißt hohe Beweglichkeit, weltweite Verlegbarkeit, weltweite Führbarkeit. Das sind die Kriterien mit denen wir es zu tun haben.“ Durch die Enthüllungen der Bild-Zeitung kam in der Folge nun General Schneiderhan einige Monate früher in den Ruhestand, der Berichtserstatter



**Fragestunde vor dem Plenum (v.l.): Landesvorsitzender GfW Brigadegeneral a.D. Wolfgang Kopp, der damalige Generalinspekteur General Wolfgang Schneiderhan und der Vorsitzende der Landesgruppe Baden-Württemberg, Oberstlt d.R. Ralf Alexander Bodamer**

Präsident des Reservistenverbandes angekündigt, er verstand sich aber bereits als „Past-Präsident“, da er nach seiner Wahl zum Verteidigungspolitischen Sprecher der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag sein Amt an der Spitze des Reservistenverbandes zur Verfügung gestellt hatte.

**Hauptredner** war General Wolfgang Schneiderhan, ranghöchster und dienstältester Soldat und Generalinspekteur der Bundeswehr, mit dem Thema „Sicherheit in der multipolaren Welt des 21. Jahrhunderts - Rolle und Aufgabe der Bundeswehr“. Bereits vor seinem Vortrag hatte er bei der Pressekonferenz die Aufgaben der Bundeswehr

situationsbedingt aber auch um den zur Veröffentlichung freigegebenen Redetext.

**In der Einführung** in die Tagung sprach sich der Landesvorsitzende der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik e.V., Brigadegeneral a.D. Wolfgang Kopp, entschieden dagegen aus die sicherheitspolitische Diskussion zu sehr Ideologen und Demagogen zu überlassen. Allzu leicht gerate dabei aus dem Blickfeld, dass neben humanitärer Hilfe und der Trennung von Konfliktparteien auch der Kampf Bestandteil des Stabilisierungseinsatzes sei. Die Beschränkung auf deutsches Polizeirecht und das Gesetz über die Anwendung unmittelba-

Fotos: Johann Michael Bruhn

ren Zwanges als seine militärische Entsprechung sei dabei zumindest unzureichend.

**Als Referent sorgte** Brigadegeneral Jeffery E. Marshall vom United States European Command (USEUCOM) dafür, dass nicht nur die Zuhörerschaft international vertreten war. Nicht allein sein Vortragsthema „Building Capabilities for Success in Afghanistan“ war in Englisch, sondern auch sein Vortrag und ursprünglich seine Power-Point-Präsentation. Ein Simultanübersetzer wurde nicht eingesetzt.

**Den „Aufbau von Partner-Fähigkeiten zur Unterstützung von Afghanistan“** stellte Brigadegeneral Marshall vorrangig als den Aufbau von Sicherheit dar. Dies betrifft zuallererst die notwendige Unterstützung der afghanischen Sicherheitskräfte, also den Aufwuchs der Afghanischen Nationalarmee und der Afghanischen Nationalen Polizei durch den Einsatz von Operational Mentor and Liaison Teams (OMLT). Frankreich, Deutschland, Spanien, Rumänien, das Vereinigte Königreich, Australien, Niederlande, Belgien, Kanada, Kroatien, Italien, Schweden, Norwegen, Slowenien, Polen, Ungarn, Bulgarien und Serbien stellen solche Ausbildungsteams oder sollen es künftig tun. Militär und Polizei reichen allein aber nicht aus, die Verwaltungs- und Infrastruktur ist erst lückenhaft vorhanden, Aufstands- und Terrorismusbekämpfung ist unverzüglich anzugehen. Der Auf-

bau von Fähigkeiten der Partner wird nicht nur durch die Vielzahl der beteiligten Nationen und Organisationen erschwert, sondern auch durch die Zergliederung Afghanistans in geografischer und ethnischer Hinsicht sowie lokaler Mächte, als auch durch Mängel bei Beziehungen, Vertrauen und Respekt.

**Hans Jürgen Maurus** vom Hauptstadtstudio der ARD begann seinen Vortrag „Die Streitkräfte zwischen Wunschdenken und politischer Realität“ mit den Erwartungen in Afghanistan und der Haltung in Deutschland zum Afghanistaneinsatz. Schnell ergeben sich hierzu gravierende Fragen: „Sind deutsche Soldaten ohne Rechtssicherheit auf Auslandsmissionen? Was geschieht, wenn Fehler passieren? Müssen deutsche Soldaten alleine fertig werden mit dpa-Schlagzeilen wie ‚Ein Bundeswehroberst als Kriegsverbrecher‘? Warum gibt es keine zentrale Gerichtsbarkeit für Soldaten? Haben die Soldaten kein Recht, Richter und Staatsanwälte mit Spezialwissen zu verlangen?“ In seiner Zusammenfassung hieß es gut, dass nicht jeder sofort Hurra schreit, wenn die „Parlamentsarmee“ auf Auslandseinsätze gehe. „Aber ein verkrampftes Verhältnis zu den eigenen Streitkräften und ein politischer Pazifismus haben dazu geführt, dass Soldaten, eine Armee und ihre Aufgaben per se ‚verdächtig‘ erscheinen, Sicherheit in der Spaßgesellschaft als Randthema behandelt wird, und die Solidarität mit denen, die ihren Kopf hinhalten, verschwunden ist. Das ist niederschmetternd.“

**Seiner Ankündigung gemäß** trug Ernst-Reinhard Beck, MdB, abschließend weniger als (Past-)Präsident des Reservistenverbandes vor, sondern als Verteidigungspolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion des Deutschen Bundestages. So trat Beck „Unkenrufen“ entschieden entgegen, welche die verkürzte Wehrpflicht als eine Art Prak-

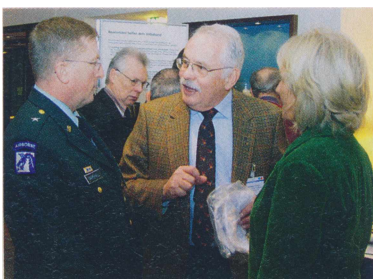
tikum bezeichnen. Auch in sechs Monaten sei es möglich, Soldaten gut auszubilden. Im Zuhörerkreis ergab sich die Frage nach der daraus folgenden Reservistenkonzeption. Für das Militär solle mit einer Schwerpunktstaatsanwaltschaft für Bundeswehrangehörige keine Sondergerichtsbarkeit geschaffen werden, sondern es sollen mit der Einsatzrealität der Bundeswehr



**Verabschiedung des Past-Präsidenten in der Landesvorstandssitzung nach dem Kongress (v.l.): der Erste Stellvertretende Landesvorsitzende StFw d.R. Hans-Jürgen Blümlein, Oberst d.R. Ernst-Reinhard Beck MdB, Bundesgeschäftsführer Oberst d.R. Dierk Joachim Fell und Landesvorsitzender Oberstlt d.R. Ralf Alexander Bodamer**

vertraute Staatsanwälte und weiter dazu angemessene Rechtsvorschriften eingesetzt werden. Auch die Verlegung und nötigenfalls der Einsatz schwerer Waffen wie Leopard 2 und Panzerhaubitze 2000 sollten ernsthaft geprüft werden. Die Erfahrungen unserer Verbündeten mit diesem Gerät seien durchweg positiv.

**Den Verantwortlichen** der Landesgruppe Baden-Württemberg im Reservistenverband und der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik Landesbereich Baden-Württemberg dankte Ernst-Reinhard Beck für die vorbildliche Vorbereitung und Durchführung des Kongresses, der mittlerweile ein Leuchtturm im sicherheitspolitischen Diskurs im deutschen Südwesten sei. *Johann Michael Bruhn*



**Pausengespräch (v.l.): Brigadegeneral Jeffery E. Marshall vom USEUCOM mit Oberstlt d.R. Jochen Griesinger und Frau Irmela**

Nach dem Feindfeuer mussten die Reservisten aus Franken das Feuer in einem Gebäude überwinden

# Durchs Feuer gehen

Über 60 hochmotivierte Reservisten aus Franken traten in Hammelburg zu ihrem „Gefechtswochenende“ an

Der Atem geht schneller, das Maschinengewehr schießt Deckungsfeuer und im Vorfeld schlagen Granaten ein. „1. Gruppe ausweichen in die Auffangstellung, 2. Gruppe Angriff auf das Dreieckswäldchen“, befiehlt der Zugführer: Keine Verschnaufpause erlaubte zweieinhalb Tage lang ein enger Zeitrahmen zwischen den umfangreichen Ausbildungs- und Übungsabschnitten. In ihrem Verlauf lernten die Reservesoldaten, das zuvor daheim in dienstlichen Veranstaltungen Gelernte und Geübte in einer komplexen Lage einzusetzen. Dies begann bereits nach dem Eintreffen am Freitagnachmittag bei Ausgabe der Ausrüstung, Beziehen der Unterkünfte, Antreten und Einteilung der Gruppen und Gruppenführer, Einweisung der Gruppenführer in die Lage und Bekanntgabe der Einsatzgrundsätze (Rules of Engagement, ROE).

Nicht allein der Einzelschütze oder die Schützengruppe war am Samstagmorgen beim Halbzug-Gefechtsschießen gefordert, sondern es galt hierbei, das Vorgehen zweier Gruppen im scharfen Schuss parallel zueinander zu üben. Eine Gruppe, als Feldposten eingesetzt, musste unter hohem Feinddruck ausweichen und wurde von einem Maschinengewehr auf Lafette mit Deckungsfeuer überschossen. Nach Beziehen der Auffangstellung wurde der Feind niedergehalten, so dass die zweite Gruppe überschlagend angreifen konnte. Nach Erreichen des Angriffzieles der zweiten Gruppe konnte die erste Gruppe aus der Auffangstellung heraus die „alte Stellung“ zurückgewinnen. Die Meldung „Alte Stellung zurückgewonnen“ war das Signal für die zweite Gruppe, nun im überschlagenden Angriff die letzte Stellung zu nehmen.

Am Nachmittag standen folgende Themen auf dem Plan: Mine Awareness, Kampfmittelmeldung/UXO,

IED, Selbst- und Kameradenhilfe im Einsatz und bei Minenunfall. Die Infanterie-Brand-Kampfbahn war am Sonntagmorgen Übungsschauplatz für das Vorgehen in Ortschaften und das Eindringen in Gebäude mit klarer Aufgabenverteilung nach Deckungs-, Zug-, Sanitäts- und Sturmtrupp. Für Einlagen sorgte der Zündtrupp der Infanterieschule: Der löste zur Darstellung immer wieder Mörserfeuer und Rauch aus, auch Maschinengewehr- und Gewehrfeuer. Durch körperliche Anstrengung bei Hitze, Lärm und Gestank entstand eine nahezu realistische Situation. Die Krönung des Übungsabschnittes bildete das Eindringen in Gebäude und der Kampf von Raum zu Raum. Brennende Wannen, die Gebäudebrände simulierten, mussten im Sprung überwunden werden.

Unterm Strich eine gelungene, anspruchsvolle und auch anstrengende Veranstaltung, die 2010 fortgeführt und personell ausgebaut werden soll. Das Gefechtswochenende wurde nach dem Motto „Von Reservisten für Reservisten“ vom Arbeitskreis Reserveoffiziere/Unteroffiziere der Kreisgruppe Franken geplant und durchgeführt. *Reiner Hecker*



Fotos: Repro Kreisgruppe Franken

Auch der Sanitätstrupp kam zum Einsatz, glücklicherweise nur zur Übung

*Aufs Kaffeetrinken allein soll sich die kommende Seniorenarbeit in der Kreisgruppe Mittlerer Oberrhein keineswegs beschränken*

## Arbeitsgemeinschaft „60plus“ gegründet



Foto: Biggit Brenner

Mit einem Seniorenbeauftragten wendet sich die Kreisgruppe Mittlerer Oberrhein an ihre Kameraden der „Ü60“

**W**ie in der Gesellschaft gibt es auch im Reservistenverband eine Verschiebung der Altersstruktur. Für die Wehrpflicht sowie die Teilnahme an Wehrübungen oder dienstlichen Veranstaltungen gelten Altersgrenzen. Reservist zu sein ist aber nicht nur staatsbürgerliche Pflicht, sondern setzt Fähigkeiten und Einstellungen voraus, die weniger einem bestimmten Verfallsdatum unterliegen. Zwischen Gefechtsschießen und Rollator-Tanzgymnastik gibt es allermeist noch viele Jahre für die Mitglieder des Reservistenverbandes, die angemessen zu gestalten sind.

**Bereits in den Gründungsjahren** des Reservistenverbandes hat man sich dazu Gedanken gemacht und plante die Übergabe von älteren Mitgliedern an soldatische Traditionsverbände. Vorbild war hier wohl eine entsprechende Vereinbarung des Bundeswehverbandes mit dem Verband deutscher Soldaten, die längst nicht mehr praktiziert wird.

**Vor über zehn Jahren** hatte sich auch der damalige Karlsruher Bezirksorganisationsleiter Martin Mitschele Gedanken dazu gemacht. Mitschele starb zwar, bevor er selbst Seniorreservist wurde, nicht aber seine gedanklichen Vorarbeiten. Als der Karlsruher Organisationsleiter Klaus Silvery in der Kreisgruppe Mittlerer Oberrhein über 300 Mitglieder feststellte, die über 60 Jahre alt sind, erkannten er und seine Mandatsträger den Handlungsbedarf und sahen Erfolgsaussichten. Nach Beratungen im Kreisvorstand wurde Camille Gerard, Adjudant (H) FR, als Seniorenbeauftragter ernannt. Der ehemalige französische Berufssoldat wohnt seit 1972 in Deutschland und hat auch die deutsche Staatsbürgerschaft.

**Der Einladung** des Kreisvorsitzenden Klaus Brenner zu einer Informationsveranstaltung für Seniorreservisten nach Eggenstein-Leopoldshafen folgten 42 Kameraden, weitere vierzehn bekundeten Interesse, waren aber verhindert. Organisationsleiter Silvery informierte nach der Begrüßung durch den Kreisvorsitzenden StFw d.R. Klaus Brenner über die Änderungen in der Kreisgruppe und vor allem bei den Bestimmungen zum Tragen der Uniform. Zwar ist die Uniformtrageerlaubnis und der Verbleib militärischer Bekleidung beim Reservisten wesentlich erleichtert und sinnvoller geregelt worden, wer bereits ausgekleidet wurde, wird seine Neueinkleidung aber selbst finanzieren müssen.

**In seiner Ansprache** benannte der Seniorenbeauftragte Camille Gerard konkrete Beispiele für die in der Einladung vorgeschlagenen Aktivitäten wie Besuche von Städten, Ausstellungen und Museen, wobei das benachbarte Frankreich eine wesentliche Rolle spielte. Aus dem Teilnehmerkreis bot sich Dr. Waldis Greiselis aus Ubstadt-Weiher mit bewährten Vortragsthemen an. Im Gegensatz zu Wehrübungen wird bei vielen der beabsichtigten Veranstaltungen bei Buseinsatz eine Anmeldegebühr notwendig, aber auch ein Damenprogramm möglich.

**An die Gründung** einer speziellen Senioren-RK ist nicht gedacht. Die Veranstaltungen sind aber zunächst nur für Seniorreservisten vorgesehen, da sie Ü60-gerecht zu gestalten sind. Die Inhalte der Veranstaltungen sind weniger altersspezifisch, schließlich geht es nicht um den Verkauf von Heizdecken.

*Johann Michael Bruhn*

## Landespokal jetzt am rechten Ort

Beim Schießen um den Pokal der Landesgruppe war durch einen Computerfehler die Siegerliste und so auch die Pokalübergabe fehlerhaft geraten und es waren nachträglich in angemessenem Rahmen die wirklichen Sieger von der Reservistenkameradschaft Unlingen mit besagtem Pokal auszuzeichnen. Der Landesvorstand wählte hierfür den 16. Internationalen Sicherheitspolitischen Kongress in Karlsruhe aus.

Zwar war dies dann fast fünf Monate nach dem Wettkampf, aber die Unlinger erhielten den Pokal nicht nur in Anwesenheit des ranghöchsten Soldaten der Bundeswehr und weiterer fünf Generale, sondern aus der Hand des damaligen Generalinspektors General Wolfgang Schneiderhan selbst. Der war sichtlich erfreut, dass die Siegermannschaft aus der Nachbargemeinde seines Geburtsorts Riedlingen an der Donau kommt und so wiederum seine oberschwäbische Heimat zu loben war.

*Harry-Rolf Ropertz*



Foto: Johann Michael Bruhn

**Die Siegermannschaft der RK Unlingen (v.l.n.r.) mit OGeFr d.R. Michael Kauer, Gefr d.R. Walter Schmid, StUffz d.R. Martin Lohner, HptFw d.R. Thomas Kesenheimer und dem Generalinspekteur der Bundeswehr General Wolfgang Schneiderhan sowie dem Ersten Stellvertretenden Landesvorsitzenden StFw d.R. Jürgen Blümlein und dem Landesvorsitzenden Oberstlt d.R. Ralf Bodamer**

### Friedhofs-Sammlung für den Volksbund

Bei der diesjährigen Sammelaktion für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. konnte die RK Konstanz ein Ergebnis von 1.994,00 Euro erreichen. Neun Kameraden sammelten zu Allerheiligen am Konstanzer Hauptfriedhof. Die dortige Sammelaktion findet seit nunmehr acht Jahren regelmäßig statt. Wie überall ist der Kameradenkreis jedes Jahr nahezu der gleiche, bringt aber den Vorteil, dass die Friedhofsbesucher ihren „Eintritt“ an bekannte Personen geben. Das Sammelergebnis für den Volksbund spricht für sich!

Am 14. November fand die vom Volksbund organisierte Gedenkfeier zum Volkstrauertag auf dem Konstanzer Hauptfriedhof statt. Die RK Konstanz wartete wieder mit einer starken Abordnung auf und legte einen Kranz zum Gedanken an die Gefallenen nieder.

*Thomas Irmer*

### Mit Dampfstrahler und Drahtbürste

Das schöne Herbstwetter nutzte die Reservistenkameradschaft Trossingen zu einem „Großputz“ besonderer Art: Mit Unterstützung aktiver Kameraden reinigten sechs Mann um den RK-Vorsitzenden Willi Messner Kriegsgräber und Ehrenmale auf dem Trossinger Friedhof.

„Wir haben die Gräber vor etwa zehn Jahren schon einmal geputzt, damit die Schriften wieder lesbar wurden“, war von Wolfgang Ilmert und Johannes Weber zu erfahren. Bei der Feier zum Volkstrauertag 2008 war einigen Kameraden der wiederum schlechte und sehr vermooste Zustand der Steine aufgefallen. In Absprache mit der Stadtverwaltung, die für Strom- und Wasseranschlüsse sorgte, rückte die engagierte Gruppe, zum Teil mit Dampfstrahler, aber auch mit Drahtbürste, dem Moosbewuchs zu Leibe.

„Kriegsgräber und Mahnmale aus beiden Weltkriegen müssen auch 70 Jahre nach Beginn des 2. Weltkrieges in ordentlichem Zustand und die Namen der in den beiden Weltkriegen gefallenen oder vermissten Trossinger gut lesbar sein“, waren sich die Reservisten einig und haben rechtzeitig vor dem Volkstrauertag ihren Putztag eingeleitet.

*Ingrid Kohler*



Foto: Ingrid Kohler

**Mit Dampfstrahler, Drahtbürste und Muskelkraft reinigten Mitglieder der Reservistenkameradschaft Trossingen vermooste Kriegsgräber und Denkmäler auf dem heimischen Friedhof**